

es ging auf keine Weise. Unwillig wickelte er es endlich wieder zusammen und sagte: „Guter Rath kommt oft über Nacht! Merke dir das, Thädde! Wenn man etwas zuzuschneiden hat, so schneidet man nicht so gleich drauf los, sondern man bedenk't's erst, und schläft die Nacht darüber, und probirt's am andern Morgen noch einmal, und immer noch einmal, bis es endlich geht.“

So that Meister Mäckel. Tag und Nacht überlegte er; an jedem Morgen breitete er das Tuch aus, legte sein Maasß, zeichnete hier und dort mit der Kreide darauf — und am Ende bürstete er wieder Alles sorgfältig weg und packte es mit Kopfschütteln zusammen. So ging eine Woche hin, der Müller hatte schon einmal fragen lassen, ob er sein neues Kleid bald bekäme. Da mußte der Meister in der folgenden Woche über Feld gehen, um in einem benachbarten Dorfe einige Tage zu arbeiten. Thädde blieb zu Hause, um fertig zu machen, was zugeschnitten war. Als Mäckel aber weg ging, rief er noch unter der Hausthüre zurück: „Wenn der Meister Müller wieder nach seinem Kleide zu fragen schickt, so gib ihm in des Himmels Namen sein Tuch zurück, und laß ihm sagen, er möge sich Einen suchen, wo er wolle, der ihm aus dem Lappen Tuch ein Kleid heraus pfuschte. Ich sei weder ein solcher Pfuscher, noch ein solcher Taufendsasa!“

4.

Raum war aber der Meister zur Hausthüre hinaus, so stellte auch Klein-Thädde seinen Stuhl auf den Tisch,